

Gründungen in Baden-Württemberg

Sonderauswertungen aus dem
IAB/ZEW Gründungspanel

Mannheim, im Juli 2018

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim

Im Auftrag der L-Bank, Staatsbank für Baden-Württemberg

Autoren:

Dr. Sandra Gottschalk

Moritz Lubczyk

1 Überblick

Das IAB/ZEW Gründungspanel ist eine für Deutschland repräsentative Befragung unter Gründungen und jungen Unternehmen. Jedes Jahr werden rund 6.000 Unternehmen befragt. Es werden Strukturen des Gründungsgeschehens und Entwicklungen junger Unternehmen erfasst. Kernthemen sind das Humankapital der Gründer/innen, Anzahl und Struktur der Beschäftigten, Innovationsaktivitäten, Unternehmenserfolg, Finanzierung und Gründungsförderung. Darüber hinaus werden jährlich wechselnde Schwerpunkthemen behandelt. So wurden beispielsweise akademische Spin-offs erforscht, der Digitalisierungsgrad bestimmt, unternehmerische Strategien erfasst und der Schutz geistigen Eigentums thematisiert. Eine besondere Stärke des IAB/ZEW Gründungspanels ist der hohe Stichprobenanteil von Hightech-Unternehmen (> 40% durch Oversampling), dadurch lassen sich diese für den Innovationsstandort Deutschland wichtigen Gründungen detailliert analysieren und deren Wachstumsdynamik verfolgen.

Seit nunmehr vier Jahren wird das Panel um eine Zusatzstichprobe für Baden-Württemberg erweitert, um aussagekräftige Analysen speziell für dieses Bundesland durchführen zu können. In diesem Artikel werden einige aktuelle Kennzahlen von bis zu vier Jahre alten Unternehmen aufgeführt (Gründungskohorten 2013-2016).

So wird die Bedeutung Baden-Württembergs als **Hightech-Standort** deutlich. Darüber hinaus erweisen sich Gründungen aus dem Südwesten als überdurchschnittlich **wachstums- und exportorientiert und investitionsstark**. Ferner leisten **Menschen mit ausländischer Herkunft** in Baden-Württemberg einen wichtigen Beitrag zum Gründungsgeschehen. Ebenfalls zeigt sich, dass die **Förderangebote auf Landesebene** in Baden-Württemberg überdurchschnittlich stark nachgefragt werden.

2 Hightech-Standort Baden-Württemberg

Das IAB/ZEW Gründungspanel liefert Informationen von bis zu sieben Jahre alten Unternehmen, geschichtet nach verschiedenen Wirtschaftszweigen (siehe Tabelle 2-1). Die folgenden Darstellungen beziehen sich auf Kennzahlen des Jahres 2016 für die Gründungskohorten 2013-2016. Alle hier präsentierten Werte

resultieren aus Hochrechnungen auf die Grundgesamtheit der bis zu vier Jahre alten Unternehmen im Jahr 2016 in Baden-Württemberg bzw. Deutschland.

In den Branchengruppen des IAB/ZEW Gründungspanels wurden deutschlandweit im Zeitraum 2013-2016 insgesamt gut 612.000 Unternehmen gegründet (davon 2016: 153.000), davon in Baden-Württemberg knapp 79.000 oder 13 Prozent (davon 2016: 20.000).

Tabelle 2-1: Branchenabgrenzung des IAB/ZEW Gründungspanels

Branchenbezeichnung	WZ 2008-Code
Hightech-Branchen	
Forschungsintensives Verarbeitendes Gewerbe	
Spitzentechnik im Verarbeitenden Gewerbe	20.2, 21.1, 21.2, 24.46, 25.4., 26.11, 26.2., 26.3., 26.4., 26.51, 26.6., 30.3., 30.4., 32.5.
Hochwertige Technik im Verarbeitenden Gewerbe	20.13, 20.14, 20.16, 20.17, 20.41, 20.51, 20.53, 20.59, 22.11, 22.19, 23.19, 26.7, 27.1, 27.2, 27.4, 27.9, 28.1, 28.23, 28.24, 28.29, 28.3, 28.41, 28.49, 28.92–96, 28.99, 29.1, 29.3, 30.2
Technologieintensive Dienstleister	61.1–3, 62, 63.1, 71.1–2, 72.1
Nicht-Hightech-Branchen	
Nicht-technologieintensives Verarbeitendes Gewerbe	10–33 (ohne STW und HTW)
Nicht-technologieintensive Dienstleistungen	
Wissensintensive Dienstleister	69, 70.2, 72.2, 73.1–2
Übrige unternehmensnahe Dienstleister	49.2, 49.5, 50.2, 50.4, 51.2, 52, 53, 61.9, 63.9, 64, 74.1, 74.3-9, 77.1, 77.3–4, 78, 80–82,
Kreative konsumnahe Dienstleister	58–60, 74.2, 85.5-6, 90–91, 93.21, 95.1, 95.21
Sonstige konsumnahe Dienstleister	49.1, 49.3, 49.4, 50.1, 50.3, 51.1, 55, 56, 65, 66, 68, 77.2, 79, 92, 93 (ohne 93.21), 95 (ohne 95.1 und 95.21), 96
Handel (ohne Handelsvermittlung)	45-47 (ohne 46.1)
Bau- und Ausbaugewerbe	41–43

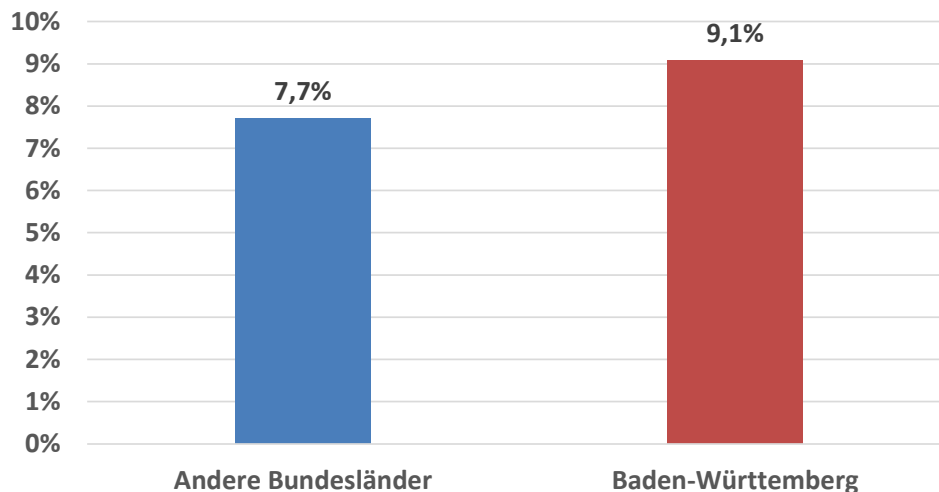
Anmerkung: Abgrenzung gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige (Ausgabe 2008) des Statistischen Bundesamtes.

Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Legler, H. und R. Frietsch (2006), Neuabgrenzung der Wissenswirtschaft – forschungsintensive Industrien und wissensintensive Dienstleistungen (NIW/ISI-Listen 2006), Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 22-2007, Karlsruhe, Hannover.

Baden-Württembergische Wirtschaft ist durch eine hohe Forschungsintensität geprägt.

Ein wichtiges Anliegen des IAB/ZEW-Gründungspanels ist es, insbesondere die Situation von Unternehmensgründungen in technologisch hochentwickelten Industrie- und Dienstleistungszweigen abzubilden und die wirtschaftliche Entwicklung dieser Unternehmen im Marktumfeld verfolgen zu können. Diese sogenannten Hightech-Gründungen sind sowohl politisch als auch wirtschaftlich von besonderem Interesse, da sie oft besonders innovativ sind, in Forschung und Entwicklung (FuE) investieren und allgemein als Ausdruck und Indikator für regionale Wirtschaftskraft gelten.

Abb. 2-1: Anteil in Hightech-Sektoren 2016, Gründungskohorten 2013-2016



Anmerkung: Hightech-Sektoren: Forschungsintensives Verarbeitendes Gewerbe und technologieintensive Dienstleistungen. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

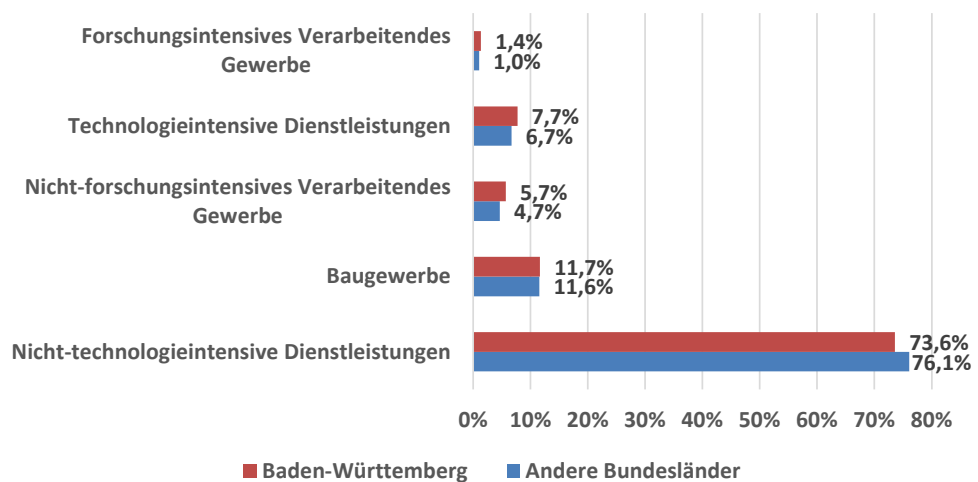
Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Abb. 2-1 drückt in diesem Zusammenhang die Bedeutung Baden-Württembergs relativ zum Rest der Republik aus. Aus den oben genannten 79.000 Gründungen der Jahre 2013 – 2016 sind 9,1 Prozent dem Hightech-Bereich zuzuordnen. Dieser Wert liegt mit knapp 1,4 Prozentpunkten signifikant über dem Durchschnittswert für die anderen 15 Bundesländer.

Die im IAB/ZEW-Gründungspanel angewandte Klassifizierung der Wirtschaftszweige ist in Tabelle 2-1 zusammengefasst. Insgesamt werden zehn Branchen

unterschieden. Zu den Hightech-Sektoren gehören dabei die Industriezweige des forschungsintensiven verarbeitenden Gewerbes (unterteilt in Spitzentechnik und hochwertige Technik), sowie technologieintensive Dienstleister, wobei Softwareunternehmen ein besonders hohes Gewicht in der Stichprobe zukommt. Im Bereich der Nicht-Hightech-Unternehmen werden insbesondere Gründungen im verarbeitenden Gewerbe, in den nicht-technologieintensiven Dienstleistungen und im Bau- und Ausbaugewerbe unterschieden.

Abb. 2-2: Branchenverteilung 2016, Gründungskohorten 2013-2016

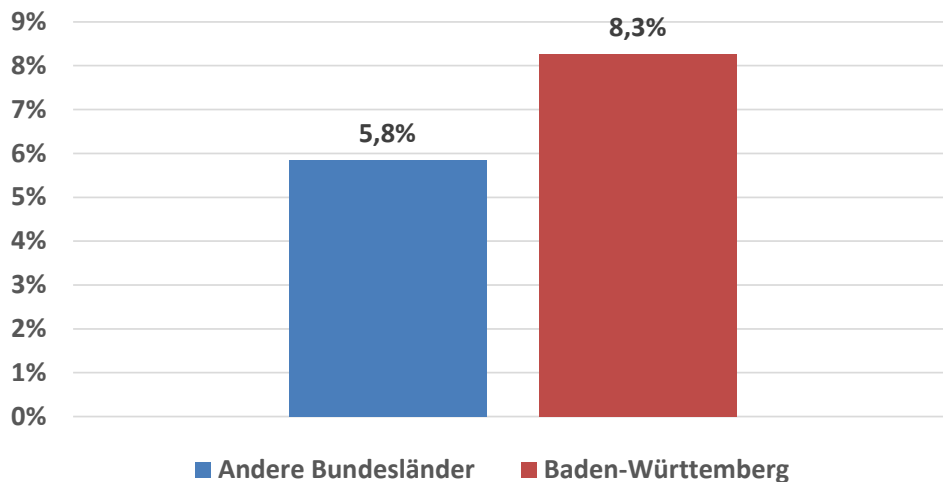


Anmerkung: Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet
 Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Abb. 2-2 verdeutlicht, dass der Anteil hochtechnologischer Unternehmensgründungen unter den neuen Firmen der Jahre 2013 – 2016 nicht nur im Gesamtbild, sondern sowohl in Bezug auf das verarbeitende Gewerbe als auch im Dienstleistungsbereich über dem Durchschnitt der anderen Bundesländer liegt. Der relative Anteil der technologieintensiven Dienstleister unter den Gründern der Kohorten 2013 – 2016 liegt mit 7,7 Prozent signifikant über dem Anteil der gleichen Gruppe in Restdeutschland. Im verarbeitenden Gewerbe liegt der Gründungsanteil in Baden-Württemberg sowohl im hochtechnischen als auch im nicht-technologieintensiven Bereich höher als in den übrigen 15 Bundesländern. Die gesamte Verteilung der Gründungen in Baden-Württemberg relativ zum Rest der Republik ist somit leicht zugunsten des verarbeitenden Gewerbes verschoben. Während der Anteil der Gründungen im Bau- und Ausbaugewerbe

annähernd gleich ist, sind somit relativ gesehen weniger neue baden-württembergische Unternehmen im Dienstleistungssektor tätig als in anderen Bundesländern.

Abb. 2-3: Durchschnittliche Forschungsintensität 2016, Gründungskohorten 2013-2016



Anmerkung: Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Umsatz. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

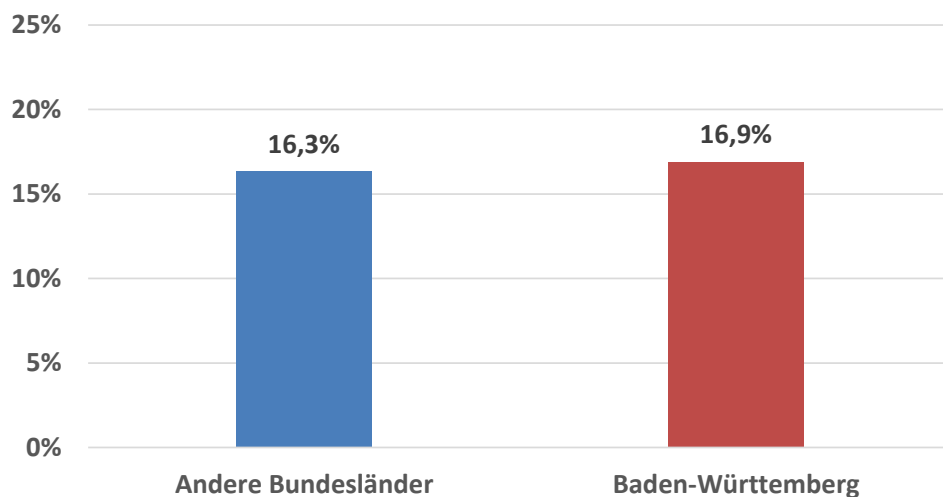
Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Die Bedeutung Baden-Württembergs als Technologiestandort und der relativ höhere Anteil von Unternehmensgründungen in technologieintensiven Wirtschaftszweigen spiegelt sich ebenfalls in der in Abb. 2-3 dargestellten durchschnittlichen Forschungsintensität wider. Die Abbildung vergleicht die durchschnittlichen FuE-Ausgaben junger Unternehmen der Gründungskohorten 2013 – 2016 als prozentualer Anteil ihres erwirtschafteten Umsatzes. Dieser Anteil an Forschungsausgaben liegt mit 8,3 Prozent in Baden-Württemberg deutlich über dem Schnittwert der Gründungen anderer Bundesländer (5,8 Prozent). Zum einen ist dieser Unterscheid in der FuE-Intensität gegenüber dem Rest der Republik natürlich durch die schon in Abb. 2-2 beschriebenen Unterschiede in der Verteilung von Unternehmensgründungen über Branchen bedingt: Da – relativ gesehen – mehr baden-württembergische Unternehmen in technologieintensiven Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors

tors gegründet werden, ist zu erwarten, dass diese Unternehmen auch entsprechend einen größeren Prozentsatz ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung investieren. Zum anderen unterstreichen diese Zahlen jedoch auch die Bedeutung junger Unternehmen für die Entwicklung der Branchenlandschaft, technologischen Fortschritt und das Innovationspotential der Region.

Das hohe Innovationspotential von Unternehmensgründungen in Baden-Württemberg zeigt sich auch in der Betrachtung von sogenannten akademischen Spin-Offs. Abb. 2-4 verdeutlicht den leicht überdurchschnittlichen Anteil dieser Gründungen, welche allgemein durch die Beteiligung eines oder mehrerer früherer oder derzeitiger Beschäftigter aus wissenschaftlichen Einrichtungen definiert werden. Der Anteil solcher akademischer Spin-Offs liegt mit 16,9 Prozent knapp 0,6 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der restlichen 15 Bundesländer und verdeutlicht somit die enge Anbindung von Unternehmensgründungen in Baden-Württemberg an den Wissenschaftsbetrieb. Dass mehr als jedes sechste Unternehmen somit mindestens einen (ehemaligen) Wissenschaftler im Gründungsteam zählt, unterstreicht die Bedeutung junger Unternehmen für die Entwicklung und Implementierung innovativer Produkte und Dienstleistungen im regionalen und nationalen Marktumfeld.

Abb. 2-4: Akademische Spin-offs 2016, Gründungskohorten 2013-2016



Anmerkung: Anteil Unternehmen, die unter Beteiligung mindestens eines/r früheren oder derzeitigen Mitarbeiters/in einer wissenschaftlichen Einrichtung gegründet wurden. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Insgesamt skizzieren die Erkenntnisse aus den Auswertungen der Daten des IAB/ZEW-Gründungspanels für die Gründungskohorten 2013 – 2016 und das Jahr 2016 somit ein klares Bild der Rolle junger Unternehmen in der Innovationskraft des Wirtschaftsstandortes Baden-Württemberg. Relativ zum Durchschnitt Restdeutschlands gesehen sind Gründungen aus Baden-Württemberg eher in Hightech-Branchen zu verorten, investieren einen höheren Anteil ihrer Umsätze in Forschung und Entwicklung und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Entwicklung des Wirtschaftsstandortes sowie zu Innovation und technologischem Fortschritt.

3 Wachstumsorientierung

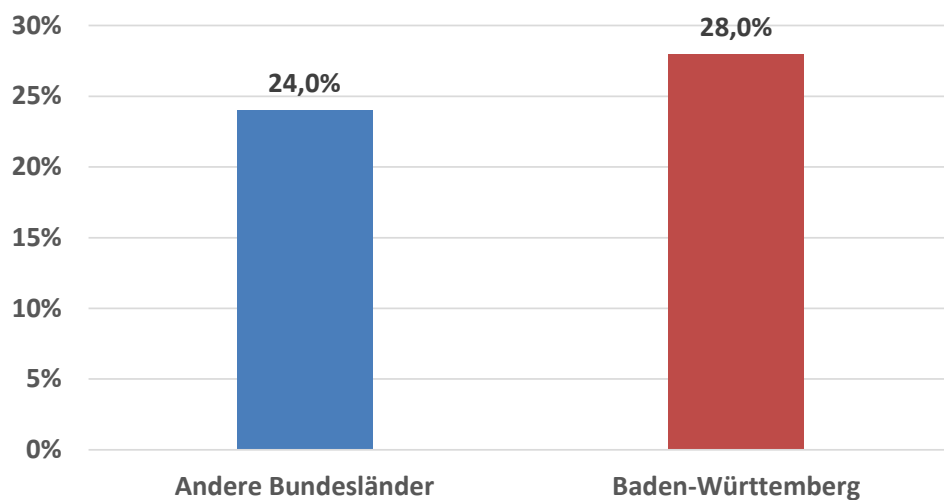
Vielfältig - wie die von ihnen kreierte Unternehmen - sind oft auch die Beweggründe, aus denen Gründerinnen und Gründer sich entschlossen haben eine neue Firma zu gründen. Ebenso verfolgen Gründerinnen und Gründer verschiedene Zielsetzungen mit den von ihnen ins Leben gerufenen Start-Ups. Im IAB/ZEW Gründungspanel werden regelmäßig vier verschiedene Zielsetzungskategorien erfasst. Die Befragten im IAB/ZEW Gründungspanel werden gebeten, das wichtigste Gründungsmotiv und das wichtigste Unternehmensziel zu nennen. Die Zielsetzungskategorien fassen zum einen solche Unternehmensgründungen zusammen, mit denen die Gründerinnen und Gründer das Ziel verfolgen unabhängig und selbstständig(er) arbeiten zu können oder Gründungen, mit denen die Gründer interessante Projekte bearbeiten möchten. Zum anderen werden Gründungen erfasst, bei denen der Gewinn – im Sinne des persönlichen Einkommens der Gründerinnen und Gründer – im Fokus steht, sowie Gründungen mit dem expliziten Ziel Unternehmenswachstum voranzutreiben.

Baden-Württembergische Gründungen weisen eine hohe Wachstumsorientierung auf.

Die Auswertung der Daten zur Unternehmenszielsetzung aus dem IAB/ZEW Gründungspanel zeigt, dass in Baden-Württemberg insbesondere die Zielsetzung des Unternehmenswachstums von besonderer Bedeutung ist. Unternehmenswachstum bezieht sich hier explizit auch auf die Perspektive (weitere) Mitarbeiter einzustellen und somit die Größe der Belegschaft zu erweitern.

Wie in Abb. 3-1 zu sehen, geben 28 Prozent der 2013 – 2016 in Baden-Württemberg gegründeten Unternehmen an, dass Unternehmenswachstum – und somit auch das Einstellen weiterer Mitarbeiter - explizites Ziel ihres Gründungsvorhabens ist. Dieser Anteil ist mit 4 Prozentpunkten Differenz somit signifikant höher als der entsprechende Anteil an Unternehmensgründungen in den übrigen 15 Bundesländern, die ebenfalls eine Wachstumsorientierung angegeben haben.

Abb. 3-1: Wachstum als Unternehmensziel 2016, Gründungskohorten 2013-2016



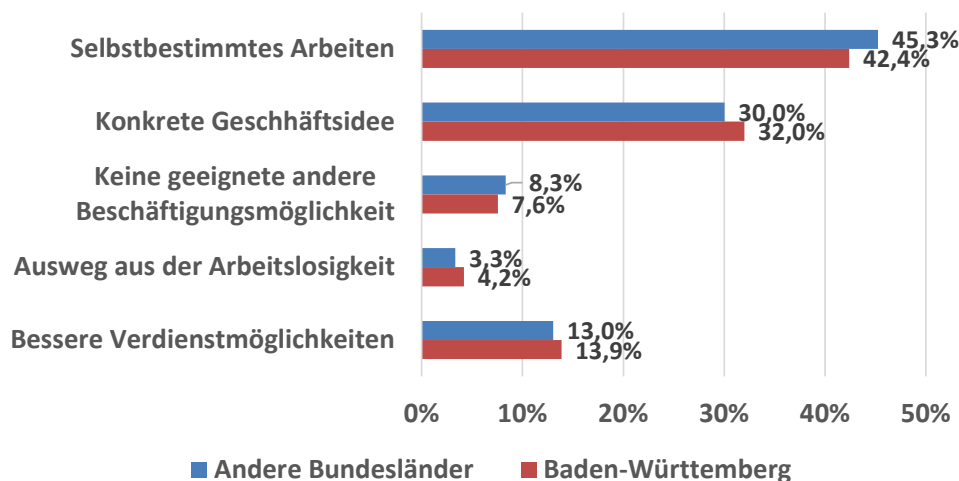
Anmerkung: Anteil Unternehmen, die Wachstum als Unternehmensziel angegeben haben. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Neben dem Unternehmensziel, also der von den Gründern gesetzten Maxime, nach der das Unternehmen geführt wird, sind auch die Gründungshintergründe oder Motive, die die Gründerinnen und Gründer zur Entscheidung für die Selbständigkeit bewegt haben, von großem wissenschaftlichen Interesse. Anders als bei den Zielsetzungen, die das Unternehmen idealerweise erreichen soll, steht hier vor allem die Entscheidung der Gründer im Mittelpunkt, diese Ziele mit einem Start-Up und nicht innerhalb einer etablierten oder anderweitig bestehenden Organisation zu verfolgen. Ähnlich zur Zielsetzungsfrage wird auch hier in der jährlichen Umfrage zum IAB/ZEW Gründungspanel nach verschiedenen Motivkategorien unterschieden.

Oberflächlich betrachtet, umfassen die fünf Motivkategorien insbesondere zwei Kernbereiche: Dies sind zum einen die Gründerinnen und Gründer, welche sich aus Not oder in Anbetracht unzureichender Alternativen entscheiden, ein Unternehmen zu gründen. Hierunter fallen insbesondere Gründerinnen und Gründer, welche ihr Unternehmen als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit oder aus Gründen einer fehlenden adäquaten abhängigen Beschäftigung gründen. Zum anderen gibt es die Kategorie jener Gründerinnen und Grüner, welche mit ihrer Gründungsentscheidung gezielt versuchen identifizierte Marktlücken zu bedienen oder gezielte Geschäftsideen gewinnbringend umzusetzen. In diese Gruppe fallen insbesondere diejenigen Firmengründungen, bei denen die Umsetzung einer konkreten Idee oder die Steigerung der Verdienstmöglichkeiten als Gründungsmotiv genannt wurde.

Abb. 3-2: Wichtigstes Gründungsmotiv, Gründungskohorten 2013-2016



Anmerkung: Anteil Unternehmen, die das jeweilige Motiv als wichtigstes Gründungsmotiv genannt haben. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

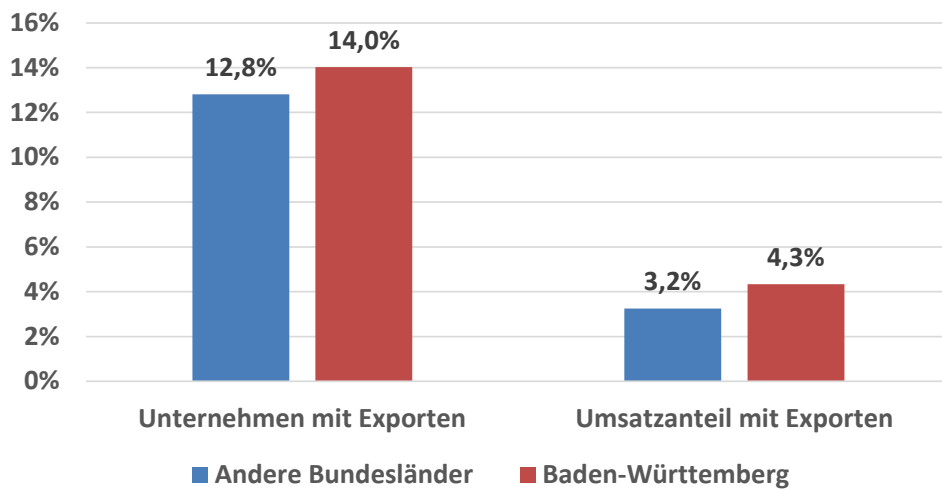
Abb. 3-2 zeigt die Verteilung der erfassten Gründungsmotive im Vergleich zwischen Baden-Württemberg und den restlichen 15 Bundesländern Deutschlands. Gezählt wurde für jedes Unternehmen hierbei je das Motiv, welches von den Befragungsteilnehmern als das Wichtigste bezeichnet wurde. Während der durchschnittliche Anteil derjenigen Gründungen, die aus Mangel an adäquaten

alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten oder als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit gegründet wurden, mit in Summe knapp 12 Prozent auf einem mit dem restdeutschen Durchschnitt vergleichbarem Wert liegt, ist der Anteil der Unternehmen, welche zur Umsetzung einer konkreten Geschäftsidee oder zur Realisierung besserer Verdienstmöglichkeiten gegründet wurden, jeweils merklich, aber statistisch nicht-signifikant über dem Durchschnitt der 15 anderen Bundesländer.

Exportstarke Gründungen finden sich in Baden-Württemberg.

Wie weiter oben schon betrachtet, sind junge Unternehmen aus Baden-Württemberg stärker auf Wachstum als Unternehmensziel ausgerichtet als ihre Gegenstücke aus dem Rest der Republik. Ein ähnlicher Unterschied manifestiert sich auch bei der folgenden Betrachtung der Exportstärke und Orientierung von Unternehmensgründungen aus Baden-Württemberg.

Abb. 3-3: Exportbeteiligung und durchschnittliche Exportquote 2016, Gründungskohorten 2013-2016



Anmerkung: Links: Anteil Unternehmen mit Exporten. Rechts: Durchschnittlicher Umsatzanteil mit Exporten (unter Berücksichtigung aller Unternehmen auch solcher ohne Exporte). Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

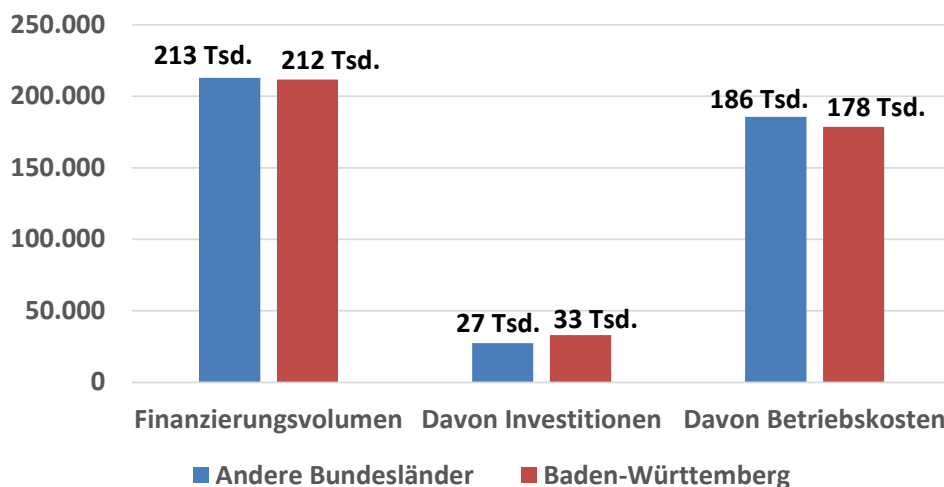
Abb. 3-3 gibt den Anteil der Unternehmensgründungen aus den Kohorten 2013 – 2016 wieder, die Teile ihrer Umsätze aus Exporttätigkeiten erwirtschaften.

Der Anteil der Unternehmen, welche überhaupt Exporte betreiben liegt in Baden-Württemberg mit 14 Prozent leicht über dem Anteil solcher Unternehmen in Restdeutschland. Ein stärkerer und signifikanter Unterschied lässt sich für den durchschnittlichen Umsatzanteil beobachten, den junge Unternehmen mit Exporttätigkeiten erwirtschaften. In Baden-Württemberg liegt dieser Umsatzanteil – berechnet unter Berücksichtigung aller Unternehmen, unbeachtet der Tatsache ob diese im Exportwesen tätig sind oder nicht – bei 4,3 Prozent und somit ca. 1,1 Prozentpunkte höher als der vergleichbare Durchschnitt für Gründungen aus den übrigen 15 Bundesländern der Republik.

Baden-Württembergische Gründungen investieren mehr.

Für viele junge Unternehmen ist der Zugang zu und der Erhalt von hinreichender Finanzierung eine der größten Hürden in den ersten Jahren der unternehmerischen Existenz, siehe dazu auch Kapitel 5 unten.

Abb. 3-4: Durchschnittliches Finanzierungsvolumen 2016, Gründungskohorten 2013-2016



Anmerkung: Links: Durchschnittliches gesamtes Finanzierungsvolumen in Euro. Mitte: Davon Investitionen in Euro. Rechts: Davon Betriebskosten in Euro. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Zum einen wird Finanzierung benötigt, um die laufenden Ausgaben und Kosten der Unternehmensführung zu bewältigen. Zum anderen – insbesondere auch

zum Umsetzen der in Baden-Württemberg wichtigen Wachstumsstrategien – benötigen junge Unternehmen finanzielle Mittel, um zu investieren und so sowohl ihre Produktivität zu steigern, als auch Forschung und Entwicklung zu betreiben.

Abb. 3-4 fasst das Finanzierungsvolumen junger Unternehmen der Gründungskohorten 2013 – 2016 zusammen. Im IAB/ZEW Gründungspanel werden hierzu Investitionen und Betriebskosten getrennt erfasst. Während das durchschnittliche Gesamtfinanzierungsvolumen von Unternehmensgründungen aus Baden-Württemberg knapp unter dem Durchschnitt Restdeutschlands liegt, zeigt sich, dass junge Unternehmen dort einen höheren Anteil ihres Finanzierungsvolumens zur Investition statt zur Deckung der anfallenden Betriebskosten verwenden.

Insgesamt zeigen sich junge Unternehmen aus Baden-Württemberg somit als überdurchschnittlich wachstumsorientiert, exportstark und investitionsfreudig. Die Start-Ups erwirtschaften einen höheren Anteil ihrer Umsätze aus Exporttätigkeiten, werden eher zur Umsetzung konkreter Geschäftsideen denn aus Not gegründet und investieren – sowohl relativ als auch absolut gesehen – einen größeren Anteil ihres Finanzierungsvolumens.

4 Gründer und Gründerinnen mit Migrationshintergrund

Empirische Studien konnten zeigen, dass ethnische und kulturelle Vielfalt positive Wirkungen auf den wirtschaftlichen Erfolg einer Region nach sich ziehen. So fanden beispielsweise Haas und Lucht (2013)¹ einen positiven Effekt von ethnischer und kultureller Vielfalt auf die Produktivität einer Region. Auch die Innovationstätigkeit wird gestärkt (z.B. Cooke und Kemeny, 2017)² und das regionale Einkommen steigt (Brunow und Brenzel, 2012)³. Auch das Gründungs-

¹ Haas, A. und M. Lucht (2013), Heterogeneous firms and imperfect substitution, The productivity effect of migrants, Norface Migration Discussion Paper, 2013-19.

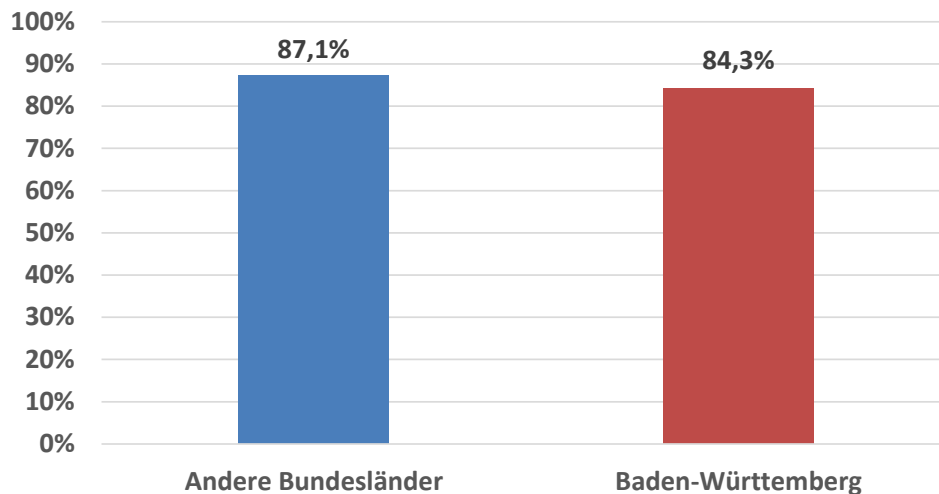
² Cooke, A. und T. Kemeny (2017), Cities, immigrant diversity and complex problem solving, Research Policy, 46, 1175-1185.

³ Brunow, S. und H. Brenzel (2012), The effect of a culturally diverse labour supply on regional income in the EU, Empirica, 39, 461-485.

geschehen profitiert von multikulturellen Einflüssen, insbesondere ist in Regionen mit hoher ethnischer und kultureller Diversität ein höherer Anteil technologieorientierter Gründungen zu beobachten (Audretsch et al., 2010)⁴.

Zu den Personen mit Migrationshintergrund - also mit ausländischer Herkunft - zählen Eingebürgerte, Spätaussiedler und Personen mit ausschließlich ausländischer Staatsbürgerschaft. In Deutschland lebten laut Mikrozensus (Statistisches Bundesamt) im Jahr 2016 rund 18,6 Mio. Personen mit Migrationshintergrund, das sind 23 Prozent der gesamtdeutschen Bevölkerung. In Baden-Württemberg ist dieser Anteil mit 30% deutlich größer als im Durchschnitt.

Abb. 4-1: Nationale Herkunft: Deutschland 2016, Gründungskohorten 2013-2016



Anmerkung: Anteil Unternehmen mit mindestens einem Gründer/einer Gründerin deutscher Herkunft. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

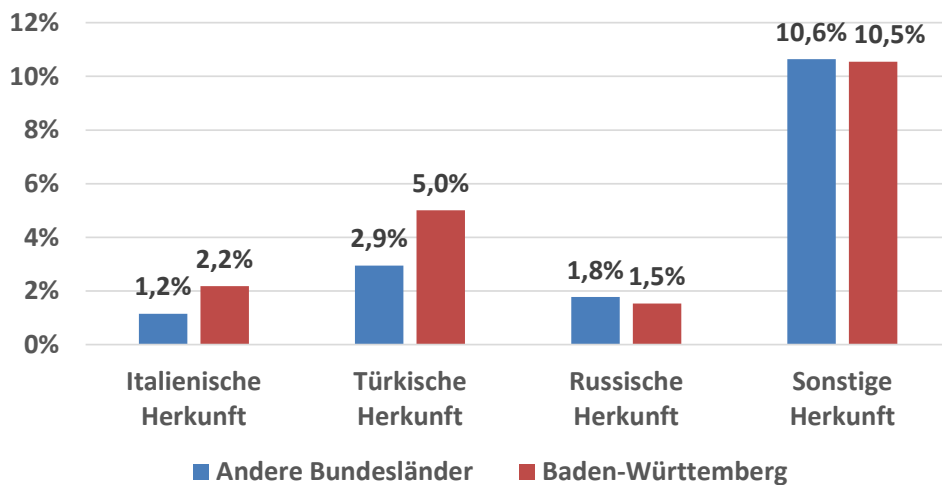
⁴ Audretsch, D., D. Dohse und A. Niebuhr (2010), Cultural diversity and entrepreneurship, A regional analysis for Germany, *The Annals of Regional Science*, 45, 45-85.

Baden-Württemberg verzeichnet einen hohen Anteil Gründungen von Gründerinnen und Gründern mit Migrationshintergrund.

Das IAB/ZEW Gründungspanel enthält Informationen zur nationalen Herkunft der Gründerinnen und Gründer. Demnach sind in Baden-Württemberg rund 84 Prozent der Gründungen der Gründungskohorten 2013-2016 mindestens eine Deutsche bzw. ein Deutscher beteiligt (deutschlandweit sind es 87 Prozent). Die übrigen 16 Prozent der bis zu vier Jahre alten Baden-Württembergischen Unternehmen wurden ausschließlich von Personen mit ausländischer Herkunft gegründet.

Abb. 4-1 und Abb. 4-2 zeigen, dass Personen mit ausländischer Herkunft in Baden-Württemberg einen größeren Beitrag zum Gründungsgeschehen leisten als andernorts. Insgesamt sind sie an 19,2 Prozent der Gründungen in Baden-Württemberg beteiligt, während dies nur für 16,5 Prozent der Gründungen in den übrigen Bundesländern der Fall ist.

Abb. 4-2: Nationale Herkunft: Andere Länder 2016, Gründungskohorten 2013-2016



Anmerkung: Anteil Unternehmen mit mindestens einem Gründer/einer Gründerin der jeweiligen Herkunft. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.
 Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Gründerinnen und Gründer mit türkischer Herkunft aus Baden-Württemberg weisen einen bemerkenswert hohen Anteil am Gründungsgeschehen auf. Dieser beläuft sich auf 5,0 Prozent und liegt damit statistisch signifikant über dem Durchschnittswert der anderen Bundesländer (2,9 Prozent). Der Anteil an der Bevölkerung von Personen mit Migrationshintergrund aus der Türkei ist dagegen in Baden-Württemberg nur um etwa einen Prozentpunkt höher als im gesamtdeutschen Durchschnitt (laut Mikrozensus: Baden-Württemberg: 4,4 Prozent, andere Bundesländer: 3,2 Prozent). Demzufolge weisen türkischstämmige Mitbürger in Baden-Württemberg eine vergleichsweise hohe Gründungsaffinität auf. Auch italienisch stämmige Personen leben häufiger in Baden-Württemberg als in anderen Bundesländern (Baden-Württemberg: 2,5 Prozent der Bevölkerung, andere Bundesländer: 0,8 Prozent). Ihr Anteil am Gründungsgeschehen ist entsprechend etwas höher im Südosten Deutschlands, die Niveauunterschiede spiegeln aber lediglich die unterschiedlichen Anteile an der Bevölkerung wider.

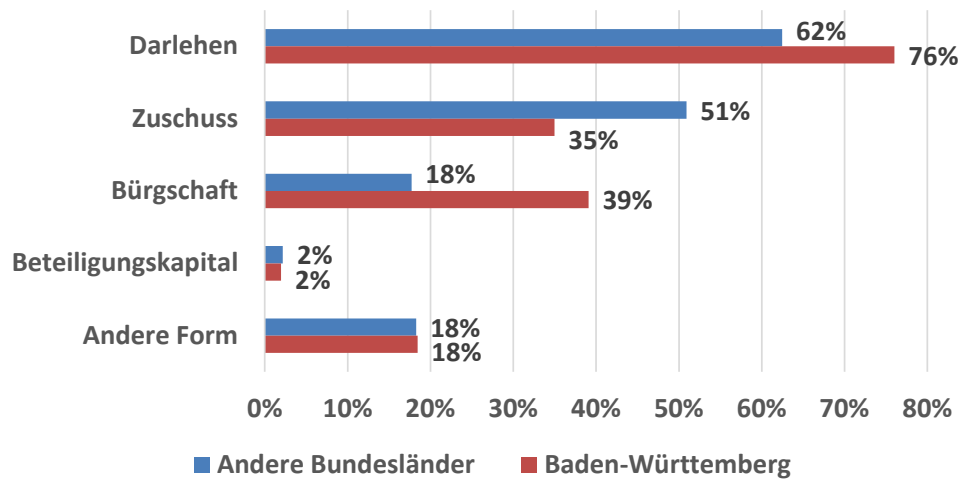
5 Gründungsförderung

Im Jahr 2016 wurden deutschlandweit 28 Prozent der bis zu vier Jahre alten Unternehmen von einer öffentlichen Institution gefördert. Baden-Württemberger Gründungen nehmen die Fördermöglichkeiten etwas weniger in Anspruch als Gründungen in anderen Bundesländern, was jedoch statistisch nicht signifikant ist; 26,9 Prozent der im Jahr 2016 in Baden-Württemberg aktiven bis zu vierjährigen Unternehmen haben seit ihrer Gründung öffentlich finanzierte Fördermittel erhalten.

Förderformen sind Darlehen, Zuschüsse, Bürgschaften, Beratungen, Bereitstellung von Infrastruktur o.a. Die Förderung erfolgte 2016 bei 62 Prozent der bis zu vier Jahre alten Unternehmen über ein Darlehen, 48 Prozent erhielten öffentlich finanzierte Zuschüsse. Die dritt wichtigste Finanzierungsform stellen Bürgschaften und Garantien dar (20 Prozent). Nur etwa 2 Prozent der geförderten Gründungen erhielten eine Unterstützung in Form einer Eigenkapitalbeteiligung. Die jungen Unternehmen decken nur einen geringen Anteil ihrer externen Finanzierung durch Fördermittel: 2016 wurden im gesamtdeutschen Durchschnitt 17,4 Prozent (Baden-Württemberg: 14,3 Prozent) des externen Finanzierungsvolumens durch Förderinstitutionen bereitgestellt.

Die Art der Förderung variiert in den deutschen Bundesländern. Der Anteil an den geförderten jungen Unternehmen, die 2016 öffentlich finanzierte Darlehen erhielten, ist mit 76 Prozent deutlich höher als in den übrigen Bundesländern (62 Prozent) (Abb. 5-1). Ferner ist ein hoher Anteil Geförderter, denen eine Bürgschaft zugebilligt wurde, in Baden-Württemberg zu beobachten, hier ist der Unternehmensanteil mehr als doppelt so hoch wie im Rest Deutschlands (39 und 18 Prozent). Zuschüsse spielen bei der Förderung dagegen eine vergleichsweise geringere Rolle in Baden-Württemberg (35 versus 51 Prozent).

Abb. 5-1: Art der Förderung, Gründungskohorten 2013-2016



Anmerkung: Anteil an geförderten Unternehmen, die seit Gründung eine Förderung der jeweiligen Art erhalten haben. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

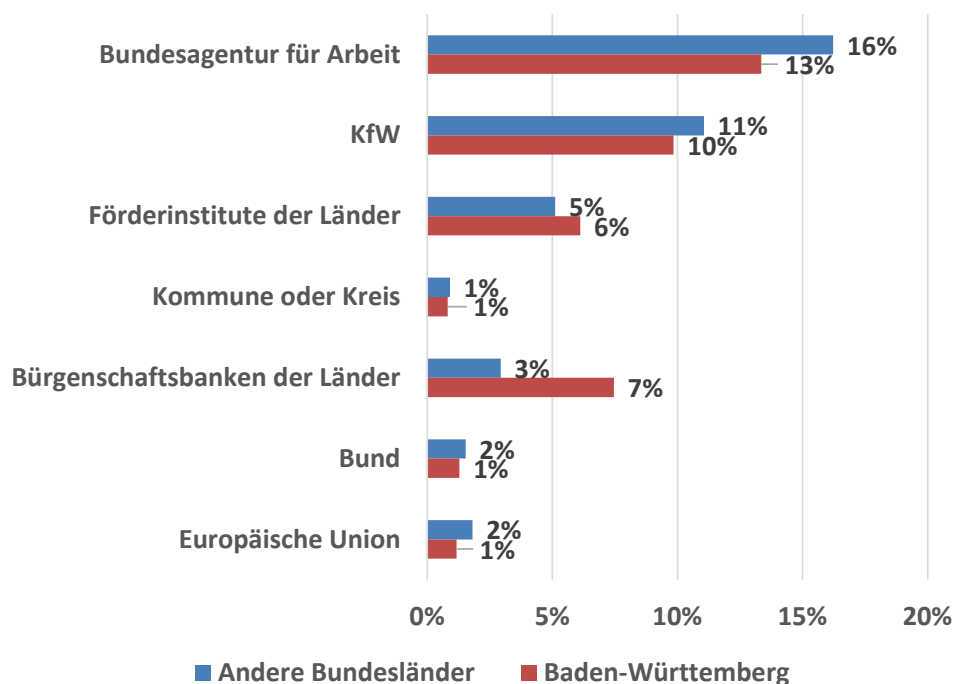
Abb. 5-2 zeigt die einzelnen Quellen der öffentlichen Förderung im Vergleich junger Unternehmen in Baden-Württemberg und anderer Bundesländer. So wird deutlich, dass die Bundesagentur für Arbeit am häufigsten als Förderinstitution für Gründungen auftritt. Die Unterstützungsleistungen richten sich an Arbeitslose und Arbeitssuchende und reichen vom Gründungszuschuss, Einstiegs-geld, gründungsvorbereitenden Maßnahmen, individueller Betreuung und gründungsbegleitendem Coaching. Der Anteil an bis zu vier Jahre alten Unternehmen, die 2016 eine Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit erhalten

haben, ist in Baden-Württemberg im Vergleich zum Rest Deutschlands signifikant niedriger (13 versus 16 Prozent). Gründungen in Baden-Württemberg sind womöglich seltener „aus der Not geboren“.

Der Anteil der jungen Unternehmen in Baden-Württemberg, die eine Förderung durch die landeseigene Bürgschaftsbank erhalten haben, ist im Vergleich zum Rest Deutschlands signifikant höher.

Weitere wichtige Fördermittelgeber sind die KfW Bankengruppe, die Förderinstitute und die Bürgschaftsbanken der Länder. Weit weniger bedeutend für die Gründungsförderung sind Kommunen, der Bund und die Europäische Union.

Abb. 5-2: Förderung nach Förderinstitutionen, Gründungskohorten 2013-2016



Anmerkung: Anteil Unternehmen, die seit Gründung eine Förderung aus der jeweiligen Quelle erhalten haben. Alle Werte sind auf die jeweilige Grundgesamtheit hochgerechnet.

Quelle: IAB/ZEW Gründungspanel, Sonderbefragung Baden-Württemberg

Der Anteil der Unternehmen, die eine Förderung durch die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg erhalten haben, ist gegenüber den übrigen Bundesländern

mit 7 Prozent mehr als doppelt so hoch. Offenbar ist die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg mit ihren Programmen „Existenzgründerprogramm Bürgschaftsbank“ und „Gründungsfinanzierung“⁵ in größerem Maße am Gründungsgeschehen beteiligt als dies im Durchschnitt in Deutschland der Fall ist. Auch die Förderinstitute der Bundesländer spielen in Baden-Württemberg eine etwas größere Rolle als in den anderen Bundesländern (6 gegenüber 5 Prozent).

⁵ Vgl. dazu https://www.buergschaftsbank.de/buergschaftsbank/fuer-unternehmen/programme?no_cache=1 (Stand der Website: 11.07.2018).